

	Hier 1891	fr.	—	Zurück bis 1890
Wasserschiff	10	—	—	14
Wasserschiff	5	20	—	7
Wasserschiff	5	40	—	5
Wasserschiff	2	50	—	3
Wasserschiff	1	55	—	2
Wasserschiff	1	—	—	1

Für besondere Aufzeichnung der Abrechnungen monatlich 20 fr. Das Journal 10 fr.

Redaktions-Bureau:
Universitätsstr. 758.



Eigenthümer und verantwortlicher Redacteur:
Gust von Schwarzer.

Expeditions- und Ankündigungs-Bureau:
Obere Böckerstraße Nr. 739.

Uebersicht.

Neueste levantinische Post.

Fallmerayer über die orientalisches-deutsche Frage. III

Die Pariser Industrie- und Kunstausstellung.

Deutschland. Berlin: Die Unterhandlungen mit 231

Deutschland. Berlin: Die Unterparabungen mit Wien. — Dresden: Die Unterparabungen mit Wien. — München: Bahn an die österreichische Grenze. — Hamburg: Schilling's.

geschichte. Häufige Auswanderer. Militär. — Lübeck: Mund of Hofenschild.

Italien. Turin: Verschiedenes. — Rom: Fortdauer des Getreide-Ausfuhr-Verbots.

Frankreich. Paris: Die Revue.

auf dem Kriegsschauplatze. — Q

Kriegsschauplatz. Im Süden.

Neueste levantinische Post.

Der Dampfer Europa ist zu Teich an der Levante angekommen. Er brachte Nachrichten aus Konstantinopel vom 20. d. M. Die Worte beschwichtigte sich mit der Herstellung mehrerer Straßenzüge. Die Meldungen und der Krieg über die Ergebnisse des Besuchs vom 16. d. M. lauteten sehr erfreulich; der Verlust der Kisten wird, die Verwundeten hinzugezählt, auf 5—6000 Mann angeschlagen. Die Divisionen Cam und Pascher behaupteten ihren bewährten Ruf; die Brigadegeneräle Eren, Minpasa, und die Obersten Doupat, Potos, Dauner und Gahagan haben Anspruch auf den Dank der Armee erlangt. Nach Aften werden bedeutende türkische Streitkräfte befristet. Eingetroffen sind hier Abd-Kader, der sich nach Kars einer Division, und General Makhov, der den General Garibairi als Chef einer Division zu kriegen bestimmt ist. Ein Gefechtsbericht zwischen der französischen und sardinischen Gendarmerie ist eingeleitet worden. Die letzten Nachrichten nach Teheran sind vom 14. d. M. datirt. Einer durch Guben nach Teheran abgeordneten Nachridt zufolge hatten die Russen durch einen Haufen der Garison von Kars, der von Kerim Pascha geföhrt wurde, eine empfindliche Schlappe erlitten, und das Gebiet von Aghin bereits geräumt. Im Gegenzug befand sich eine Garnison von 25,000 Pascha-Beynits und 4000 Mann regulärer Truppen.

Das Athos wird am 21. d. M. berührt. Am verflochtenen Sonntag wurden die hier erscheinenden Zeitungen: Hoffnung, Sonne, Orient, der Unabhängigkeit, der griechische Varietät mit Beifolg belegt, weil dieselben gegen Kalesig geschrieben hatten. Die Mithrammation im Balle dauert fort. Der Verfasser einer Brochüre gegen Kalesig und Maraschfordos ist eingekerkert worden. Am 22. d. M. wird am 18. d. M. gemeldet: Das dort Mandel wird zur Aufnahme eines Theiles der Zermethenregion in Bereichhaft geriet. Der Dampfer Medina ist mit dem gekaperten russischen Schiffe in So. Waite eingelaufen. (Doll. Cerr.)

Kassmerauer über die orientalistisch-deutsche Frage.

III

Rußland und seine Anhänger scheinen nicht zu wissen oder wollen nicht glauben, daß man nach vielen und bitteren Erfahrungen selbst im Westen endlich zur Ueberzeugung gekommen ist, daß, wie die Dinge jetzt stehen, eine Barre, d. i. eine absolute und concentrirte Staatsgewalt ein unabwiesbares Hinderniß nicht ist und daß selbst die persönliche Freiheit, wie es Göthe's am besten bewiesen hat, ohne freie Vorbereitung nicht zu erzielen sei. Man sucht es umsonst zu vermeiden, daß sich die Leiden einfaches, consecrirt und unversöhnliches Element der menschlichen Gesellschaft zu einem auf langhin maßgebenden Entfaltungspunkt am Uferlande von Europa gegenübersteht. Rußland in seiner Schlangenförmigkeit hat die eingehängerten und über ihr wahres Inneres unklaren Anzeichen der Umwälzung für sich zu gewinnen und läßt das moskowitzische Evangelium auf Wegen der Treue und des lebendigen Wortes durch das ganze Abendland vertragen. Es rechnet — vielleicht nicht ganz umsonst — auf die Ueberzeugung, auf die Joghailigkeit des Abendlandes und weigert dennoch recht gut, daß es durch eine unerlösbare Diktatur der menschlichen Natur selbst in den civilisirten Staaten des Abendlandes noch immer Feste gibt, welche in Augenweiss „Burmee“ den vollendeten Ausdruck seiner Vollkommenheit erheben und mit Verpflanzung moskowitziger Lebenswichtigkeiten in das Reich Germaniens nur zu gern unter ihren Mitführern die Kette eines „Arabi Paulsch“ übernehmen möchten.“

friedliche Verständigung ist hier nicht mehr zu denken. Traurig aber bleibt es immer, wenn die Staatsgewalt, wie z. B. in Britannien, wider ihren Willen in den Kampf gegen einen Feind getrieben werden muß, mit dem sie, wie man glaubt, insgeheim Sympathien fühlt.

Die öffentliche Meinung im Abendlande verlangt aber eine sittliche und sociale Einigung, d. h. die abendländischen Begriffe von Recht und Unrecht, von Ehr und Ehrend, von Regentengewalt und Menschwürde, von Freiheit und Schranken, von Pflicht und Nothwendigkeit, von Geduld und Mäßigkeit sollen auch in der Slaven-Gemeinschaft gelten, um den radical-feindlichen Gegensatz der beiden großen Halbkreise des menschlichen Geistes zu beseitigen.

Der Kampf inderseß ist viel ungleicher als man glaubt. Alles was im Kriege Vortheil und Sieg verleiht, ist auf des Garen Seins im vollen Maße. Auslands ist eine unermessliche Kaserne, in welcher Ein absoluter Willkür militärisch, eifern und unbesieg regiert und wo alle Lebensbedingung mechanisch gedreht Millionen auf einen einzigen, weil jenseits der Berge liegenden Zeitpunkt hingeleitet wird. Arbeit ohne Maß vernichtet, Muth, Muth und Strafe nach Willkür liegend und für den beglückten Garen freiten und sterben, ist das große politische Dogma der Mecklenburger. Im Ausland ist das Leben der Ratten freudenlos und folglich ohne Krieg und ohne Beruf. Der Kasse bewegt sich, nicht, geht vorwärts oder nicht, steht, steht und stirbt überall nur auf Wuth und Weibel des Vorgelegten während im Occident das Individuum selbst Willen und Geltung haben will und die Achtung für persönliche Freiheit, für Eigenthum und Menschewürde die Nüchternen für ein selbständiges Aushalten, die Pflege der humanen Künste, der Gese, der Weltweisheit, der exacten Wissenschaften und des Volksunterrichts, ja die Rangwürde der Professoren, Sold und Ubergelungen gelehrter Akademiker und am Ende noch die schonenden Marktpreise der Getreidehändler den Regierungen Nüchternen und Nüchternen aufseht, von welchen man in Ausland wenig weiß und hält.

Das moscovitische Staatsrecht, das Herz Peter I., Ichau und rich-
tich und bräutig, gegen die eigenen Gesetze die fremden Völker, nach sich
nach dem Genuß der neuen Stellung, im eigenen Lande nicht friedlich innerhalb
der heimischen Gewalten behaupten, es muß nicht bloß den Nachbarn, den Polen,
den Türken, Deutschen und Scandinaviern, es muß — um nicht endlich einem
Abwärtsschlag im Innern zu erliegen — allen Nationen der Erde das moscovitische
Voe bereiten, muß überall Habs und Zerknirschung stiften, um durch fortschrei-
bende Eingriffe freier Handels, die durch seine aufsteigende Verwaltung ver-
schärfte Kräfte nicht zu vernichten, Rußland fern und weit nicht ruhen bis
entweder selbst gekrochen ist, oder das Prädicium der besorgten Erde erringen
kann. Soll Europa russisch, oder soll Rußland europäisch werden, d. h. soll
dieser Abstieg des halbbarbarischen asiatischen Mangelzustands die Welt be-
stehen, oder soll er sein Staatsprincip aufgeben, seine Action nach Innen zu
richten und, wie es jetzt die Thüren sollten, in die Wahn der überbländlichen
Öffnung einströmen gezwungen werden, das ist jetzt die Frage, an deren Lösung
das Abendland mit Recht nur langsam und zögernd steht.

Vio zum Beginn des gegenwärtigen Kriegs hat man allgemein geglaubt, die Weimäcker hätten in ihrer Weisheit das bevorstehende Verhängniß und die Unvermeidlichkeit des Kampfes vorsehend schon seit lange Voranhalten auf den großen Streich getroffen. hätten die Pläne des Gegners, seine Kräfte, seine Hilfsmittel und sein Geld sorgfältig aufgespürdet, hätten sich im Stillen die geheimnißvollen Mächte der Forderung zinsbar gemacht, hätten für Geld, Waffen, geschulte Streiter und Bundesgenossen vorausgeschickt und eine Stellung genommen, um der Gefahr auszuweichen und mit Erfolg entgegenzutreten. Von alledem war aber nichts geschehen, man hat gar nichts vorhergesehen, man hat im Occident seine Voranhalten getroffen, man wurde vollständig überführt und kamme dem Klang der Geschehnissen aufgeschreckt, ungenügend an Zahl und noch ungenügender an kräftigen Kräfte, bedrückt und schlaftrauren wie die Streiter des Westens in den Kampf:

Exoritur clamorque virum, clangorque tubarum.

²² *Arma amens capio, nec sat rationis in armis*.

Bei den Staatsweisen des Wehrns scheinen die Gehobenen und Strä-
hader Begebenheiten, auf welche sich die Küssen mit Bewußtheit, mit Eingebit
und fafter Ruhe schon seit 150 Jahren verhängt haben, erst gehen und
gehorchen als ein Wehrum und als eine noch nicht hinlänglich zu erklärende Zufällig-
keit in Betrachtung genommen zu sein. An nun bietet auf dieser Seite Unfestes
und Ungedultes liberal und in unangenehmer Weise hervorgerufen. So kann man
das erst befriedigende Briefes wegen befragen, verdammen aber gar am Heile
verweisen bei demjenigen Niemand, wenn es gleich häufiger über die, daß die
Kunst die Lehren der Vergangenheit für weise Veredlung der Zukunft auszuzeigen
noch lange nicht allgemein bekräftigt wird.

*) Siehe: „Aus dem Tagebuch eines Jägers“, von Jwan Turgeniew.“ Band 1, Seite 76—102.

Feuilleton.

Reisebriefe eines Gemüthlichen.

Prag.
(Fortsetzung.)

Im August.

11. Es blühten wie noch die vertheilte Unterredung, welche in einer fernemische zwischen zwei jungen Männern von elegantem Reizern stattfand. Es ist offenbar eine Sache von der größten Wichtigkeit, worüber sich diese Herren, abseits von der übrigen Gesellschaft, während zu verhandeln haben. Es ist die Rede von einem reichen Staatsmann und von hohen Ritterlichen, von einem feinsinnigen Damaeder, von einem Vaparmittel und einem Paar doppehhängigen Büfelen. Worum mögen diese unglücklichen jungen Leute sinnen? Spricht höchster Verant aus diesen beiden, von fieberische geistlichen Dingen? Rausch trübsale Rede aus diesen feinen, von der lieblichen Vartweise überfassen Lippen? Keht ein unansprechlicher Dronach nach Hebeht und Größe in dieser fischdlichen, von einer weichen Ballweise bedeckten Vind? Was kann dieser junge Mann, einer der eifrigsten Eleganten der ganzen Provinz, mit einem Vaparmittel, mit einem Damaeder, mit dem alten Staatsmann eines böhmischen Herzogs wollen? — Gehen wir näher zu. — Als, sie sprechen vom nächsten „Elavenball!“ Von ihren Gefährten, von den Garderobehelfern, welche sie aus dem Theater führen wollen, von dem Anzuge der jungen Damen, für welche sie schwärmen, endlich von diesen Damen selbst. Als, die reizende Gräfin A. und die liebenswürdige Baronesse D., und die drei bedogenwachen, stüßigen, blühenden, jungfräulichen Sprossen des alten „fischen“ Geschlechtes. Wer theilte nicht die Begierde dieser jungen Leute, wenn er einmal diese schönen, lieblichen Frauengestalten im vollen Glanze der altersheimlichen Trachten gesehen, wenn er aus ihrem Munde in wohlwollenden gewöhnlicher Sprache die Zusage zur nächsten Januareise erhalten, wenn er sie unwiderstehlich dem blühenden Zierde der Entzücken und den edlen Podiebrad an das Schwerd greifen gesehen hat? Wer verzogte da nicht gerne die trübe, müdliche, praktische Wirklichkeit, wer verzogte sich nicht im wachen Traume in ungeliebter Luft in die Zeiten, die da gewesen und in die Zeiten, die da kommen konnten, kommen sollten, kommen möchten, kommen müßten.

Und war's Wirklichkeit oder Traum? Wenige Jahre später stehe ich auf dem Balcon des Othobanens „zum blauen Stern“ und höre die Trompeten schallen, die Trommeln wirbeln, den lauten Tanz und die festen Schritte der Waffenträger durch die Straßen dröhnen. Da stehen sie hinaus auf dem Invalideplatze, in den bestgenutzten Aufgängen, die Begünstigten auf den Ohren, das flirrende Schwert an der Seite, da erhebt von front zu front geschicktes Gemahnde und das junge Blut lodt in der Sonnenhitze der nationalen Begierde und der allgemeinen Aufregung.

Und in denselben schwachbeleuchteten, schmutzigen Gassen sitzen nicht mehr jene ruhigen, heitern und fischlichen Stimmungsgäste gemüthlich an einem Tische beim Bier zusammen, und sprechen bald deutsch, bald geschäftlich von der neuen italienischen Oper, von einem neuen Wändchen deutscher Geschichte oder von der neuen Nummernschrift auf dem Kirchhofe zu so und so. Wer sind diese jungen, hämmigen Burische mit fliegendem Haar und fliegender, buntfarbiger Schärpe, die nun hier mit ihren rauhen Nationalfächeln die Wände anrühren, als sollten sie aufeinanderbeweisen, damit der herrliche Ghor frei hinausfalle ins weite, weite Land, bis tief in den Teufelsbergwald hinein, damit der blonde Germane erlosche, und vor dem herannahenden Slaveneiche in die Erde fiele?! Und da hinten in einem abseits gelegenen Stübchen sitzt ein Duzend anderer junger Burische verzagt beisammen. Sie tragen das deutsche Band um die Hüften und räsonnieren heilig, aber sehr, sehr leise über das amnossende Auftreten ihrer geschäftlichen Vorgesetzten. Sie misern von deutscher Bildung und deutschem Beruf, von deutschem Fortschritt und deutscher Treue. Aber beim nächsten Aufjucken der lärmenden Kameraden daneben schließt das Duzend deutscher Burische, eine nach dem andern voll stilleser Entrückung zur Hinterbühre hinaus. —

Das Guck das — — — doch wo find meine Schenkel! Ich streiche von längstenthumenden Zeiten. Der biedere, rauhe Gerhard Galt ist todt, die Hüften des schweren Goppenträgers haben ihn himmelgetragen und dem engen provinzialen Leben, wo ihn ringum ein beständiger geistiger Band erschöpfte, ein sehr christliches Hindu Wissen in den bescheidenen Spalten eines Lokalblattes verateten wurde, langweilen von grünen Tümmern und fläuslichen Achseln, eingelassen in die todtte Welt vorangegangener Größe, hatte er sich verzogen be müßt, das Bantier deutscher Bildung hoch emporzuhalten. Wen lang damals noch wie wir aus den andern Altkländern, und das deutsche „Ausland“ kannte das Böhmertland aus ein Schiller's Räuber. Und auch da bliesher Dichter mit dem warmen hühlerischen Drogen, das wie eine erfrischende Alpenluft unter den Götterhügel jeder Satire verbotzen lag, auch Da hüß verkommen und verfallen. Warum hat Du mit dem ersten Ueberhang Dich gewaltsam losgeragt von allen Blumen und Schmerzen fäulnischer Schaffen?! — Und auch die Wästenfisch find nicht mehr, die die Weltschön hängen ihnen nicht über die dicken Ohren, und die Schwerter fliepen ihnen nicht mehr in geschwundnen Klären nach. Sie haben die Uniform der Civilisation angenommen, wie ihre deutschen Kameraden, und sind anstündig Eide geworden, wie andere Schwache Menschen, welchen es nicht von den Göttern gegeben war, das fläusliche Dasein in ihren Adern flüße und das fläusliche Muttermilch sie ihnen für ewige Zeiten in duftenden Nationalfächeln darbotte. — Die geschäftlichen Altkreismisforscher Ihen wie-

der glücklich hinter dem Ofen und die jugendlichen Geister brauchen ihr Leben nicht mehr in heissen Klagen aus, erfüllen die Phantasie nicht mehr mit Bildern entzündender Zeiten, versuchen ihre Kräfte nicht mehr in archaischen Staats-Experimenten. Sie sind praktisch geworden und ihre Begierde wendet sich dem wirklich vorhandenen, lebendig fortwirkenden Staatswesen zu.

Da bilden Sie hinaus auf dem Bahnhof. Ein Bahnhofgebäude neben dem andern erhebt sich, ein Schornstein pfeift seinen Dampf über den nächsten hin aus. Caraculnathale, die neuwöchliche Vorstadt, ist von einem herrlichen Baum überfräht, welcher als Mittelpunkt der großen Eisenstraße dient, welche nun das Herz Böhmens durchdringt und die Ch. und Norb. mit dem Mittelmeer und dem fläuslichen Lande verbindet. In dem Prager Bahnhof, einem der großartigsten, welche der Continent besitzt, lagern herrliche böhmische Glaswaren und deutsche Manufacturen, Hamburger Kaffeebänke und ansehnliche Wolle beisammen. Die Accouren, die sie begleiten, sind deutsch geschrieben, die Signaturen auf den Kisten sind lateinisch, die Beamten und Conducteure, welche auf der Bahn den Dienst versehen, sprechen geschäftlich, der Portier und die Paddrenger helfen sich mit einem lieblichen böhmisch-deutsch. Was liegt daran! Am Ende gibt es eine Nacht, welche alle diese Sprachunterschiede und ansehnlichen Nationalitäten und Nationalitäten auskündet, verbündet und brüderlich vereint; es ist das materielle Interesse, das Bedürfnis zu leben, das jedem Menschen noch viel angenehmer ist, als der Wahn des erhen böhmischen Herzogs oder der zeitliche Ueberwurf des deutschen Arminius. Als weit darauf, daß die böhmische Kapitalblase sich auf dem Rische eines Pariser Banquieres mitten unter dem feinen Porcellanerwie aus Seides webt befinden wird, daß der Jucker aus der Hamburger Raffinade dem verbitterten fläuslichen Gemüthe zur süßen Gewohnheit werden kann, daß die Wolle von einer ungerathenen Schur ganz friedlich von einer Reichengerber Jachtlich fast verarbeitet lassen, um schließlich als feiner Milla die Schulter eines edlen Magnaten zu umkleiden.

Seht sie Dank, wie sich wieder nüttern geworden und geben der Natur und der Geschichte und den Mufen was ihnen gefäht, und widmen dem Leben dem warmen, neuen, ewig pulsenden Leben Alles, was ihrer Kraft erlirnt und unsere Kraft erachtet! — (Fortf. folgt.)

Ein Reisebrief aus Berlin.

26. August.

P. Das Kriegsgelächel das große Randoor, hat das Volk so ziemlich von dem Kriegselche abgelenkt. Wenn der Berliner nur Gmias zu schäuen hat, so ist er zufrieden, nicht sein „Fischel“ und nicht seinen Kladderbatsch, zur Abwechslung auch die Hühnerzucht! Ein anderes Journal lieh er selten, und mögen die „Zeit“ und die „Spiegel“ ihr Beistandlich noch aus das Doppelte verlängern, den echten Berliner kümmert das wenig. Das ist ihm hier ganz anders als in Wien, wo man mit dem Nachmittagskaffee schon das Abendblatt bestellt, und ich glaube, der Gmias ist wohl nicht mehr dem Kaffee zu faden. Berlin hat, so geschäftlich es auch sonst ist, noch immer kein Kaffeebanketten. Das hier diesen Namen führt, sind größtentheils ganz kleine Kaffeehäuser, die recht spießbürgerlich um 8 Uhr Morgens geöffnet und 10 Uhr Abends geschlossen werden, und wo man, sobald man eingetrifft, augenblicklich, noch ehe man aufstehen kann von einem „Kellner“ mit der zudringlichsten Bereitwilligkeit nach seinen Wünschen gefragt wird. Hat man nun nicht Lust sich angesehen zu werden, so muß man sich zu einer „Lasse“ begeben, in welche nach einer stielndlichen „Sieben“ der fets eifertige Dursche aus seinen mächtigen Kletta- und Sobelmann das bräunliche Getränk schüttet. So gelangt man in „Spree und Alm-Arben“ zu einer Schale Rasse. Wer nun Uht hat, eine Zeitung zu lesen, der muß sich in eine Conditorie begeben, an denen es in Berlin wahrlich keine Noth gibt. Der Penu und Aufwand, in dem sich die Lust nicht aneinander liegenden Conditorien zu überheben trachten, sowie hier niemals flührenden Dähren lassen aus in der That glauben, das Berlin nährt der Kunst und Wissenschaft aus für den Rufendulus Grotesz thue. In dieser heißen Conditorienwirtschaft, die hier das gemüthliche Kaffeehaus verdrängt, spiegelt sich die Gmianndasie des Berliner aus, der un von seinen Gies einen vollen Genuß zu haben, selbst gen feine geistliche Gigare an der Thür wegläßt. Das Kaffeebanketten, das hier vor wenigen Jahren noch in voller Blüthe stand, hat, seitdem es die Polizei für gut gefunden, das farte Geschick der Gmianndasie zu überheben, einen heiligen Stos erlitten. Die Theater, das fäuslich Wilhelmshäuser und Kroll aufgenommen, wo sich ge, wöhnlich die Güte des Berliner Cameraden findet, sind im Sommer größtentheils von Fremden besetzt, mit denen brate durch die Pariser Expositen die Stadt mehr denn je überfüllt wird. Die Theaterwelt, mit denen hier die Aufregung eigentümlich fäuslich Wucher getrieben wird, muß man häufig von zweiter Hand kaufen. Das Schauspielwerk wurde gestern fäuslich sehr als man glaubte, und zwar sehr classisch mit Sophocles, der besser gesagt Wen, deselben Carthago „Antigone“ eröffnet. Wir sagen Mendelssohns Antigone, denn der müßeliche Genuß steht jedenfalls höher als der, welchen uns die Aufregung oder eigentlich Deliranten des Sündes gewährt. Die Donnerliche Szene ist, von der Aufführung nicht, so sehr auch die Reize durch Sammlung und Stellungen des Ghor nach erst außer Art das Ganze zu präcisen fäuslich, macht das Drama doch nur den Eindruck einer Huldigung für den großen Tragödiendichter und wir glauben kaum, daß sich die Antigone — wie eigentümlich die Intendanz beabsichtigt — als Reperteroffen halten dürfte. Die Aufführung war, obwohl sich das schäuslich verfeinerte Publikum sehr fäuslich verbild, eine ganz glänzende. Präulenz Rasse, welche die Fäuslich uns hatte, führte die männliche Kraft erfordernde Rolle mit männlichem Gache durch. Unter den fäuslichen Musikanten zeigte der geistreiche Pfeiffer durch seinen fäuslichen Treppas hervor. —

Subscriptionen

auf das neue, durch die Bankhäuser **Eduard Wiener** in **Wien**, **Leopold Kámel** in **Prag** und **B. G. Goldschmidt** in **Frankfurt a. M.** mit **Er. Durchlaucht** dem **Herrn Hugo Karl Fürsten und Altgrafen zu Salm-Reifferscheid**, k. k. wirklichem geheimen und Reichsrathe, Ritter des goldenen Fleiſſes **2c. 2c. 2c.**, contrahirte Lotterie-Anlehen übernimmt unter den im Programme festgelegten Modalitäten bis inclusive **6. September d. J.** das unterfertigte Wechselhaus, bei welchem sodann **vom 7. September d. J.** an die **Original-Lose** selbst zu haben sein werden.

Der Subscriptionspreis ist 40 fl. B.-V., wovon

5 fl. bei der Subscription als Caution,

10 fl. am 6. October d. J.,

10 fl. am 6. November d. J., und

15 fl. am 6. Januar k. J.

zu bezahlen sind.

Die Vortheile, welche diese Lotterie bietet, bestehen vor Allem darin, daß der kleinste Treffer dieser 40-L.-Loose **nur unter 60 fl.**, bis auf 100 fl. B.-B. steigt, daß die Ziehungen, deren erste **schon am 15. Januar 1856** erfolgt, in den ersten Jahren **alle drei Monate**, in den darauf folgenden **alle vier Monate** und in den späteren bis zum letzten Jahre **ununterbrochen alle sechs Monate** stattfinden werden.

Die Haupttreffer in den größeren Ziehungen, deren alljährlich in den ersten Jahren **2**, in den späteren **1** stattfinden, beginnen mit **50,000 fl.**, fallen nie unter **40,000 fl.** und schließen mit **60,000 fl. B.-S.**; die Haupttreffer in den kleineren Ziehungen, deren ebenfalls alljährlich in den ersten Jahren **2**, in den späteren **1** stattfinden, beginnen mit **30,000 fl.**, fallen nie unter **20,000 fl.**, steigen auf **35,000 fl.** und schließen mit **50,000 fl. B.-S.**

Die übrigen sehr zahlreichen Nebentheile dieser sehr reich dotirten Vetterie von **5000 fl., 4000 fl., 2000 fl.** u. f. w. abwärts sind **100 fl. S. 23.** sind in dem Programme (das bei dem Unterfertigten gratis zu haben ist) arithmetisch verzeichnet, aus welchem auch, falls nicht schon der hohe Name des Anlehens selbst und die bekannten Firmen der negociirenden Bankhäuser an und für sich hinlänglich Bürgschaft leisten würden, noch überdieß die vollste Sicherheit dieser vom hohen k. k. Finanzministerium, nach vorgenommener Prüfung der hypothecarijchen Garantie, genehmigten Vetterie klar hervorgeht.

Wien, den 24. August 1855.

W. Bertheimer.

(Wechselstube: Stoll-im-Eisenplatz Nr. 623, Comptoirstunden von 9—12 und von 2½ bis 5 Uhr.)

721—1

Gründliche und schnellste homöopathische Heilung
aller innerlichen und Haut-Krankheiten mit ihren Folgen,
ohne Anwendung heroischer Mittel,

nach einem eigenen, während mehrjähriger Zeit, und Privatpraxis durch die glücklichen Erfolge, welche er auf dem Gebiete der inneren Medizin, namentlich der Krankheiten des Herzens, von **Dr. Wilhelm Grollmann**, Accoucheur und Geburtshelfer, Mitglied der Wiener med. Facultät, ehem. Secundar-Unterricht eines k. k. Militärspitals u. d. h. o. n. t. n. täglich von 12—3 Uhr für Herren, von 3—4 Uhr Nachmittags für Frauen: **Leben, Stuhl, Zuckeln, im Durchschneiden Nr. 557, 2. Etage, 1. Hof, Thür Nr. 16.**

Gemeint sind briefliche Consultationen, welche demselben entsprechen.

Honorariten brieflichen Consultationen wird schnellstens entsprochen.

Für Bruchleidende beider Geschlechter!

[illegible]

Febre

Magazins-Veränderung.

Das Kleider-Magazin des Anton Rauch.

bürgerlicher Männer-Schneider.

befindet sich nicht mehr beim Rothenthurm-Thor, sondern

Stadt, Nebenplatz Nr. 493,
in der Nähe des bekannten Bierhauses zu den drei Raben.

Derselbe empfiehlt sein großes Lager von fertigen Kleidern.

häft das größte Lager von allen Gattungen der modernsten,
auch französischen und englischen Stoffe,

bedient stets, stannend billig und liefert jede Bestellung in der kürzesten Frist, so auch gegen sichere Ratenzahlungen; bittet, wie ein von ihm geliefert
tes Stück, ist es nicht ganz nach bestem Wunsch, zu behalten, indem er es
mit der größten Bereitwilligkeit zum Austausch zurücknimmt. 456—17

456-17

Ein Haus in Nußdorf

mit 20 Wohnstücken sammt dazu gehörigen Wein-, Obst- und Gemüsegärten, sehr großem Keller nebst Brewhaus ist eingetretener Familienverhältnisse wegen um den äußerst billigen Preis von 11,800 fl. C.M. zu verkaufen; entfallender jährlicher Zins des untern Tracts allein beträgt 400 fl.

Beim Kaufabschluss sind bloß 2000 fl. zu erlegen, der Rest kann in jährlichen Raten zu 500 fl. abgetragen werden.

Röhere Auskunft an directe Käufer im
Ankündigungsbureau der „Donau.“
705—6

705—6

• Zur Darnachachtung.

Seit längerer Zeit hat sich wiederholt der Fall ereignet, daß Patienten von mir verlameten, ihnen nach der

neuen Art Zähne
ohne Saken und Klammern,

etc

Guttapercha-Goldgebisse

zu construiren. Um der diesfälligen Auseinandersetzungen ein für allemal überhoben zu sein, erkläre ich hiermit:

1) daß ich überhaupt Gefäße mit Unterlage aus Guttapercha wegen der vollständigen Unlöslichkeit dieses Stoffes nicht verfertigt, da selbe nach kurzer Zeit sehr übel riechen.

W. Weyermann.

pract. Zahnarzt in Wien, Rottemburchstraße 142.
653—6

653—6

